

Rick Rozoff weist nach, dass der US-Kongress kurz vor Weihnachten den höchsten US-Militärhaushalt seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs beschlossen hat.

LUFTPOST

**Friedenspolitische Mitteilungen aus der
US-Militärregion Kaiserslautern/Ramstein
LP 002/11 – 03.01.11**

Das Weihnachtsgeschenk für das Pentagon: der größte US-Militärhaushalt seit dem Zweiten Weltkrieg

Von Rick Rozoff

Stop NATO, 23.12.10

(<http://rickrozoff.wordpress.com/2010/12/23/pentagons-christmas-present-largest-military-budget-since-world-war-ii/>)

Am 22. Dezember 2010 haben beide Häuser des US-Kongresses einmütig ein Gesetz verabschiedet, das dem Verteidigungsministerium im nächsten Jahr ein Budget von 725 Milliarden Dollar beschert.

Das Gesetz mit dem Namen National Defense Authorization Act for Fiscal Year 2011 (Gesetz zur Genehmigung der nationalen Verteidigungsausgaben für das Haushaltsjahr 2011) erhielt – wie erforderlich – alle Stimmen der 100 Senatoren und eine deutliche Stimmenmehrheit im Repräsentantenhaus.

Das Repräsentantenhaus hatte das Gesetz bereits vor fünf Tagen in namentlicher Abstimmung mit 341 zu 48 Stimmen verabschiedet, musste jetzt aber noch einmal darüber abstimmen, weil der Senat es in der Zwischenzeit geändert hat; Präsident Barack Obama kann es jetzt mit seiner Unterschrift in Kraft setzen.

Die beschlossene Summe, die 2011 in die Kriegskasse des Pentagons fließt, enthält zusätzlich zum Grundbudget weitere 158,7 Milliarden Dollar für die Besetzung der Iraks und den Krieg in Afghanistan, die unter der beschönigenden Bezeichnung "Notfall-Operationen im Ausland" versteckt sind.

Die 725 Milliarden Dollar – bereits 17 Milliarden mehr, als das Weiße Haus gefordert hatte – müssen nicht das letzte Wort in dieser Angelegenheit sein, denn schon zu Beginn des neuen Jahres könnte es Nachforderungen für den Afghanistan-Krieg geben, der dann bereits in sein elftes Jahr eintritt.

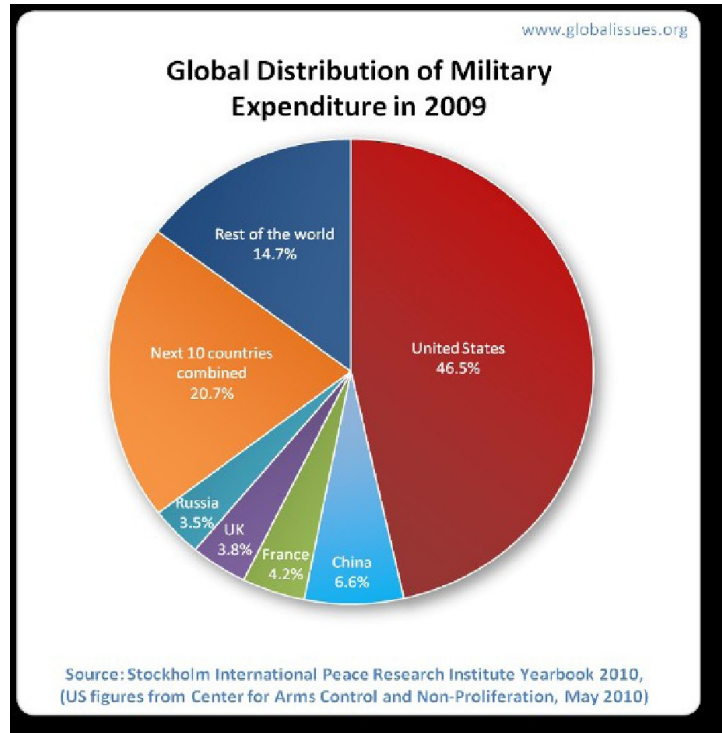
Doch schon jetzt ist dieser Dollarbetrag – sogar inflationsbereinigt – der höchste, der seit 1945, dem letzten Jahr des Zweiten Weltkriegs, jemals für den Militärhaushalt eines Jahres bewilligt wurde. Da die USA nach der letzten Volkszählung rund 308 Millionen Einwohner haben, wird das Pentagon im nächsten Jahr für jeden US-Bürger mindestens 2.354 Dollar allein für Verteidigung ausgeben.

Im letzten Jahr betrug der Haushalt des Pentagons zum Beispiel nur 680 Milliarden Dollar – ein Grundbudget von 533,8 Milliarden und 146,2 Milliarden Dollar für die Operationen in Afghanistan und im Irak. Im Juli 2010 genehmigte der Kongress im Nachtragshaushalt weitere 37 Milliarden Dollar für die Kriege in Afghanistan und im Irak. (Im Haushaltsjahr 2010 flossen also insgesamt "nur" 717 Milliarden Dollar in den US-Militärhaushalt.)

Vergleichen wir die 725 Milliarden Dollar für den Militärhaushalt im Haushaltsjahr 2011 einmal mit ausgewählten anderen Haushaltsjahren. Nach Angaben des Centers for Defense

Information / CID (des Zentrums für Informationen zur Verteidigung, s. <http://www.cdi.org/>) betrug das Budget des Pentagons im (ersten Nachkriegs-)Jahr 1946 nur 446,6 Milliarden Dollar, im Jahr 1968 nur 460,4 Milliarden Dollar – obwohl es sich dabei um den höchsten Jahresetat während des Vietnam-Krieges handelte – und im Jahr 1988 nur 443,4 Milliarden Dollar – wobei das der höchste Jahresetat während der achtjährigen Amtszeit Ronald Reagans war, die sich durch eine gewaltige Zunahme der Rüstungsausgaben auszeichnete; diese Zahlen sind inflationsbereinigt auf der Basis des Jahres 2004 (s. <http://www.cdi.org/news/mrp/us-military-spending.pdf>). [1]

Das Stockholm International Peace Research Institute / SIPRI (das Internationale Friedensforschungsinstitut in Stockholm, s. <http://www.sipri.org/>) schätzte die US-Militärausgaben im Jahr 2009 auf 46,5 Prozent der Militärausgaben der gesamten Welt. (Die von Rick Rozoff angegebenen 43 Prozent wurden nach den Angaben in der nebenstehenden Originalquelle korrigiert.) Carl Conetta, einer der Direktoren des Project on Defense Alternatives / PDA (des Projektes zu Verteidigungsalternativen, Infos s. <http://www.comw.org/pda/>) schätzte die US-Militärausgaben im Jahr 2010 sogar auf 47 Prozent der Militärausgaben der gesamten Welt und auf 19 Prozent aller Staatsausgaben der USA.



Außerdem haben sich die Ausgaben des Pentagons seit 1998 um 100 Prozent erhöht, und "die Obama-Regierung will dem Pentagon in den nächsten acht Jahren mehr Geld zukommen lassen, als jede US-Regierung seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs". [2]

Mit seinen 2,25 Millionen militärischen und zivilen Vollzeitbeschäftigten – ohne die nur zeitweise beschäftigten Nationalgardisten und Reservisten – ist das Verteidigungsministerium der größte Arbeitgeber der USA und lässt den Walmart-Kaufhauskonzern mit 1,4 Millionen Beschäftigten und die US-Post mit 599.000 Angestellten weit hinter sich. [3]

"Wenn man die Ausgaben für den Heimatschutz, die Versorgung der Kriegsveteranen und die militärischen Ausgaben des Energieministeriums dazu zählt, steigen die US-Verteidigungsausgaben im Haushaltsjahr 2011 auf insgesamt 861 Milliarden Dollar an und übertreffen damit sogar die Ausgaben, die alle anderen Staaten der Welt zusammen für ihr Militär ausgeben," stellte Todd Harrison fest, der führende Wissenschaftler für das vergleichende Studium der Verteidigungsausgaben am Center for Strategic and Budgetary Assessments / CSBA (am Zentrum für strategische und haushaltstechnische Bewertungen, s. <http://www.csbaonline.org/2006-1/index.shtml>). [4]

Im April ist Robert Higgs vom Independent Institute (s. <http://www.independent.org/>) dafür eingetreten, auch die militärisch bedingten Ausgaben der US-Ministerien für Veteranen-Angelegenheiten, Heimatschutz, Energie, Finanzen und Außenpolitik und die Ausgaben der National Aeronautics and Space Administration / NASA (der Nationalen Verwaltung für die Luft- und Raumfahrt, s. <http://www.nasa.gov/>) im Verteidigungshaushalt aus-

zuweisen, der damit nach seinen Berechnungen bereits 2009 auf insgesamt 901,5 Milliarden Dollar angestiegen wäre. (Der Higgs-Artikel ist aufzurufen unter <http://www.independent.org/blog/index.php?p=5827>)

"Wenn man auch noch die anfallenden Zinsen dazu zählt, haben die Verteidigungsausgaben (im Jahr 2009) die gigantische Summe von 1.027,5 Milliarden Dollar (1,0275 Billionen Dollar) erreicht, das sind 61,5 Prozent mehr, als die Ausgaben des Pentagons allein."

Im einzelnen nennt Robert Higgs folgende Zahlen:

US-Militärausgaben im Haushaltsjahr 2009 in Milliarden Dollars:

Verteidigungsministerium	636,5
Energieministerium (für Kernwaffen und die Beseitigung von verstrahlten Materialien)	16,7
Außenministerium (plus internationale Militärhilfe)	36,3
Ministerium für Veteranen-Angelegenheiten	95,5
Ministerium für Heimatschutz	51,7
Finanzministerium (Zahlungen für Militärs im Ruhestand)	54,9
NASA (die Hälfte ihres Gesamthaushalts)	9,6
Zinsen für kreditfinanzierte Verteidigungsausgaben	126,3
Zusammen	1.027,5 Milliarden [5]

Der weiter vorn schon einmal zitierte Carl Conetta sagte bereits zu Beginn des Jahres 2010 vorher, das Budget des Pentagons werde im Jahr 2011 eine Grenzmarke überschreiten, weil die inflationsbereinigten Militärausgaben bis zum Ende dieses Haushaltsjahres die des Haushaltsjahres 1998 wahrscheinlich um 100 Prozent übertreffen würden (s. <http://www.comw.org/pda/1002BudgetSurge.html>)

"Zusammen mit dem Budget des Haushaltsjahres 2011 hat des Verteidigungsministerium seit 1998, als der Rückgang der Verteidigungsausgaben nach dem Kalten Krieg endete, etwa 7,2 Billionen Dollar erhalten. Etwa 2,5 Billionen Dollar aus dieser Summe sind durch die jährlichen Erhöhungen, die immer das Niveau des Verteidigungshaushaltes von 1998 übertrafen, zusammengekommen. Daraus erklärt sich der hohe Anstieg seit 1998.

In inflationsbereinigten Dollarbeträgen auf der Basis des Jahres 2010 errechnete Conetta die Militärausgaben unter Ronald Reagan mit 4,1 Billionen Dollar, die unter George W. Bush mit 4,65 Billionen Dollar und die unter Barack Obama bisher geplanten mit mehr als 5 Billionen Dollar."

Er vergleicht auch die beiden seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs beschlossenen bisher größten Steigerungen des US-Verteidigungshaushaltes mit dem jüngsten Anstieg:

- Von 1958 bis 1968 stieg der Verteidigungshaushalt um 43 Prozent
- Von 1975 bis 1985 stieg der Verteidigungshaushalt um 57 Prozent.
- Von 1998 bis 2011 stieg der Verteidigungshaushalt um 100 Prozent.
- Der jüngste Anstieg ist damit genau so groß wie die beiden vorherigen zusammen.

Nach seinen Berechnungen ist auch die Anzahl der vom Pentagon beschäftigten privaten Söldner seit 1989 um 40 Prozent angestiegen; deshalb stünden heute mehr Soldaten für Kampfeinsätze zur Verfügung.

Der US-Anteil an den globalen Militärausgaben wuchs von 28 Prozent während des Kalten Krieges bis 2006 auf 41 Prozent, der Anteil der USA mit den anderen NATO-Staaten zusammen im gleichen Zeitraum von 49 Prozent auf 70 Prozent.

Der Anteil der Gegner und Konkurrenten der USA an den globalen Militärausgaben ist hingegen bis 2006 von 42 Prozent auf nur noch 16 Prozent gefallen.

"Hätte Ronald Reagan – der immer noch als der größte Falke unter den US-Präsidenten gilt – in den 1980er Jahren das seit 2006 bestehende Verhältnis der Rüstungsausgaben der USA zu denen ihrer Gegner erreichen wollen, hätte er seine Verteidigungsausgaben vervierfachen müssen.

Und natürlich ist das US-Verteidigungsbudget seit 2006 nicht kleiner geworden, sondern um weitere 20 Prozent gewachsen.

"Im Jahr 2011 werden auf die USA wahrscheinlich mehr als die Hälfte aller globalen Militärausgaben entfallen – unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Kaufkraft in der jeweiligen Wirtschaft der einzelnen Länder." [6]

Der am 22. Dezember verabschiedete US-Verteidigungshaushalt wurde trotz seines beispiellos großen Umfangs in der US-Presse als abgespeckt, reduziert und stark beschnitten beschrieben, weil ein oder zwei Rüstungskonzerne, deren Lobbyisten und deren gehorsame Unterstützer im Kongress nicht die Aufträge für alle Waffensysteme durchsetzen konnten, die sie drei Tage vor Weihnachten noch gern unter Dach und Fach gebracht hätten.

Die am 22. Dezember im Repräsentantenhaus wiederholte Abstimmung fand, wie die Presseagentur ASSOCIATED PRESS zutreffend berichtete, ohne vorherige Debatte oder Diskussion und "ohne eine Beschränkung der Mittel für größere Operationen" statt; das war besonders ungewöhnlich bei den 158,7 Milliarden Dollar für die Militäreinsätze in Afghanistan und im Irak, bei den 75 Millionen Dollar für die Ausbildung und Ausrüstung der Streitkräfte des Jemen zur Aufstandsbekämpfung in diesem Land und bei den Mehrausgaben von 205 Millionen Dollar für die Errichtung eines Iron Dome (eines Raketenabwehrschirms gegen Kurzstreckenraketen) für Israel. (Weitere Infos zur Erhöhung der Militärhilfe für Israel s. http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_10/LP23810_191210.pdf)

Schon über die erste Abstimmung (im Repräsentantenhaus) am 17. Dezember wurde berichtet: "Beim diesjährigen Militärhaushalt ist vor allem die kriegsbedingte breite Zustimmung aus beiden Parteien bemerkenswert. Anders als auf der Höhe des Irak-Krieges, als den Krieg ablehnende Demokraten versuchten, durch Verzögerung der Haushaltsberatungen die Rückkehr der Truppen zu erzwingen, gab es am Freitag fast keine Debatte über Afghanistan." [7]

Außer bei der Abstimmung über die offene Duldung von Homosexuellen in den US-Streitkräften, über das Erlauben von Abtreibungen auf US-Militärbasen und über die Höhe der Entschädigung für die im Zweiten Weltkrieg bei der Besetzung der Insel Guam durch die Japaner zu Schaden gekommenen Einwohner – wobei man die dafür vorgesehenen 100 Millionen Dollar bei einem Gesamtetat von 725 Milliarden Dollar als zu hoch ansah – gab es sonst keine Meinungsverschiedenheiten in beiden Häusern des Kongresses.

Die Erhöhung des US-Militärbudgets auf das höchste Niveau seit dem Ende des bisher größten und verlustreichsten Krieges der Geschichte und in einem solchen Ausmaß, dass die US-Militärausgaben jetzt mehr als die Hälfte der globalen Militärausgaben betragen, geht für die große Mehrheit der US-Volksvertreter in Ordnung, und das, obwohl weder ein

einzelner Staat noch eine Gruppe von Staaten die einzige militärische Supermacht der Welt ernsthaft bedrohen.

Anmerkungen / Notes

1) Center for Defense Information

<http://www.cdi.org/news/mrp/us-military-spending.pdf>

2) Christian Science Monitor, March 29, 2010

<http://www.csmonitor.com/Commentary/David-R.-Francis/2010/0329/Defense-budget-After-Afghanistan-and-Iraq-withdrawal-a-peace-dividend>

3) Christian Science Monitor, June 28, 2010

<http://www.csmonitor.com/Commentary/David-R.-Francis/2010/0628/Cuts-to-US-defense-budget-look-inevitable>

4) Ibid

5) Robert Higgs, Defense Spending Is Much Greater than You Think, The Independent Institute, April 17, 2010

<http://www.independent.org/blog/index.php?p=5827>

6) Carl Conetta, Trillions to Burn? A Quick Guide to the Surge in Pentagon Spending Project on Defense Alternatives, February 5 2010

<http://www.comw.org/pda/1002BudgetSurge.html>

7) Associated Press, December 17, 2010

(Wir haben den Artikel, der keines Kommentars bedarf, komplett übersetzt und mit Ergänzungen und Links in Klammern versehen. Anschließend drucken wir den Originaltext ab.)

Stop NATO

Opposition to global militarism

December 23, 2010

Pentagon's Christmas Present: Largest Military Budget Since World War II

Rick Rozoff

On December 22 both houses of the U.S. Congress unanimously passed a bill authorizing \$725 billion for next year's Defense Department budget.

The bill, the National Defense Authorization Act for Fiscal Year 2011, was approved by all 100 senators as required and by a voice vote in the House.

The House had approved the bill, now sent to President Barack Obama to sign into law, five days earlier in a 341-48 roll call, but needed to vote on it again after the Senate altered it in the interim.

The proposed figure for the Pentagon's 2011 war chest includes, in addition to the base

budget, \$158.7 billion for what are now euphemistically referred to as overseas contingency operations: The military occupation of Iraq and the war in Afghanistan.

The \$725 billion figure, although \$17 billion more than the White House had requested, is not the final word on the subject, however, as supplements could be demanded as early as the beginning of next year, especially in regard to the Afghan war that will then be in its eleventh calendar year.

Even as it currently is, the amount is the highest in constant dollars (pegged at any given year's dollar and adjusted for inflation) since 1945, the final year of the Second World War. With recent U.S. census figures at 308 million, next year the Pentagon will spend \$2,354 for every citizen of the country at the \$725 billion price tag alone.

Last year's Pentagon budget, by way of comparison, was \$680 billion, a base budget of \$533.8 billion and the remainder for operations in Afghanistan and Iraq. In July of this year Congress approved the 2010 Supplemental Appropriations Act which contained an additional \$37 billion for the wars in Afghanistan and Iraq.

Next year's defense authorization of \$725 billion compares to, according to the Center for Defense Information, a Pentagon budget of \$444.6 billion in 1946; \$460.4 billion in 1968, the highest yearly amount during the Vietnam War; and \$443.4 billion in 1988, the highest during the eight years of the Ronald Reagan administration's massive military buildup. (Numbers in 2004 constant dollars.) [1]

The Stockholm International Peace Research Institute estimates American military spending for 2009 to have accounted for 43 percent of the world total. Carl Conetta, co-director of the Project on Defense Alternatives, earlier this year estimated the 2010 U.S. defense budget to constitute 47 percent of total worldwide military expenditures and to amount to 19 percent of all American federal spending.

In addition, Pentagon spending has increased by 100 percent since 1998 and "the Obama budget plans to spend more on the Pentagon over eight years than any administration has since World War II." [2]

With 2.25 million full-time civilian and military personnel, excluding part-time National Guard and Reserve members, the Defense Department is the U.S.'s largest employer, outstripping Walmart with 1.4 million employees and the U.S Post Office with 599,000. [3]

"Add in what Homeland Security, Veterans Affairs, and the Energy departments spend on defense and total US military spending will reach \$861 billion in fiscal 2011, exceeding that of all other nations combined," according to Todd Harrison, senior fellow for Defense Budget Studies at the Center for Strategic and Budgetary Assessments. [4]

In April Robert Higgs of The Independent Institute advocated that the budgets – in part or in whole – of the departments of Veterans Affairs, Homeland Security, Energy, State and Treasury and the National Aeronautics and Space Administration (NASA) should be calculated in the real military budget, which would in 2009 would have increased it to \$901.5 billion.

"Adding [the] interest component to the previous all-agency total, the grand total comes to \$1,027.8 billion, which is 61.5 percent greater than the Pentagon's outlays alone."

His numbers are:

National Security Outlays in Fiscal Year 2009
(billions of dollars)

Department of Defense 636.5

Department of Energy (nuclear weapons and environmental cleanup) 16.7

Department of State (plus international assistance) 36.3

Department of Veterans Affairs 95.5

Department of Homeland Security 51.7

Department of the Treasury (for the Military Retirement Fund) 54.9

National Aeronautics and Space Administration (1/2 of total) 9.6

Net interest attributable to past debt-financed defense outlays 126.3

Total 1,027.5 [5]

The above-cited Carl Conetta stated at the beginning of this year that the 2011 Pentagon budget will mark a milestone in that “the inflation-adjusted rise in spending since 1998 will probably exceed 100% in real terms by the end of the fiscal year.

“Taking the 2011 budget into account, the Defense Department has been given about \$7.2 trillion since 1998, when the post-Cold War decline in defense spending ended. Approximately \$2.5 trillion of this total is due to spending above the annual level set in 1998. This added amount constitutes the post-1998 spending surge.”

Based on constant 2010 dollars, Conetta further details that the Ronald Reagan administration spent \$4.1 trillion on the Defense Department, the George W. Bush administration spent \$4.65 trillion and “Barack Obama plans to spend more than \$5 trillion.”

He also compares the two previous largest post-World War Two surges in U.S. military spending to the current one:

From 1958-1968: 43 percent

From: 1975-1985 57 percent

In regards to which he said, “the 1998-2011 surge is as large as these two predecessors combined.”

His calculations also include a growth in Pentagon contract employees of 40 percent since 1989, thereby freeing up uniformed service members for more direct combat roles.

The U.S. share of global military spending grew from 28 percent during the Cold War to 41 percent by 2006 and that of North Atlantic Treaty Organization member states, including the U.S., from 49 percent to 70 percent in the same period.

Contrariwise, the “group of potential adversary and competitor states has gone from claiming a 42% share to just 16% in 2006.

“Had Ronald Reagan – who is generally regarded a hawkish president – wanted to achieve in the 1980s the ratio between US and adversary spending that existed in 2006, he would have had to quadruple his defense budgets.

“And, of course, since 2006, the US defense budget has not receded, but instead grown by another 20% in real terms.

“By 2011, the United States will probably account for more than half of all global military spending calculated in terms of ‘purchasing power parity’ (which corrects for differences between national economies).” [6]

The defense authorization bill passed on December 22, despite its monumental and unprecedented size, has been routinely described in the American press as stripped-down, scaled-down and pared-down because an arms manufacturer or two, their lobbyists and obedient congresspersons didn’t get every new defense contract and weapons project they desired three days before Christmas.

The December 22 vote in the House was, as Associated Press accurately described it, conducted without debate or discussion – and “without major restrictions on the conduct of operations” – particularly in regards to the \$158.7 billion for the military operations in Afghanistan and Iraq, \$75 million to train and equip the armed forces of Yemen for the counterinsurgency campaign in that country and \$205 million more to fund Israel’s Iron Dome missile shield.

Regarding the first vote on December 17: “This year’s bill is mostly noteworthy for its broad bipartisan support during wartime.... Unlike during the height of the Iraq War when anti-war Democrats tried to use the legislation to force troops home, the House passed the defense bill Friday with almost no debate on Afghanistan.” [7]

Aside from voting for the repeal of the “don’t ask, don’t tell” policy as a stand-alone measure, excising an amendment to allow abortions to be performed on military bases, and refusing reparations to victims of the World War Two Japanese occupation of the U.S. Pacific territory of Guam (apparently \$100 million for the purpose was considered excessive in the \$725 billion authorization), there was no meaningful dissent in either house of Congress.

Increasing the U.S. war budget to the highest level it’s been since the largest and deadliest war in history while no nation or group of nations poses a serious threat to the country, and to a degree where it effectively exceeds the defense spending of the rest of the world combined, is all in the proper order of things for the world’s sole military superpower.

Notes see end of translation.

www.luftpost-kl.de

VISDP: Wolfgang Jung, Assenmacherstr. 28, 67659 Kaiserslautern